

Waldweg hatte aushauen lassen, bis auf Goethe, der in den Jahren 1777, 1783 und 1784 Brockenfahrten ausführte, galt es immer als eine Art Heldenstück, zum Gipfel zu gelangen. 1736 ward hier die erste Steinhütte, das Wollenhäuschen, 1800 ein Gasthaus erbaut; letzteres brannte 1859 ab, worauf das noch jetzt vorhandene errichtet wurde. Nach dem Brockenstamm- buch von 1753 waren in jenem Jahre kaum 150 Personen oben; jetzt beträgt die jährliche Zahl der Besucher wohl 80 000. Man erreicht die Brocken- höhe auf verschiedenen Fußwegen: von Harzburg über das Wollenhäus (4 St.), von Ilseburg durch das Schneeloch (3 St.), von Wernigerode durch die Steinernerne Renne (5 St.), von Elbingerode über Drei Annen-Höhne (4 St.), von Schierke (2 St.), von Oberbrück oder dem Dorfhaufe (2 St.); ebenso führen von Ilse- burg und Schierke Fahrstraßen, von Wernigerode auch die Eisenbahn hinauf.

Geht man von Harzburg nach dem Brocken, so gelangt man nach ein- stündigem Marsche nach dem Wollenhause, in dessen Nähe Herden rotbrauner Harzkühe weiden, von denen jede eine Glocke an einem hölzernen Bügel am Hals trägt. Im Winter, wenn viel Schnee in den Wäldern liegt, werden hier Hirsche, Rehe und Wildschweine mit Heu, Kastanien und Eicheln gefüttert. Auf der Dreiherrnbrücke, wo die Grenzen von Braunschweig, Hannover und der Provinz Sachsen zusammenstoßen, überschreitet man die Eder. Weiter aufwärts gelangt man nach der Försterei Scharfenstein, in deren Nähe sich die gleichnamigen Klippen (693 m) erheben. Allmählich werden die Tannen kleiner, der Weg wird steiler und die Luft rauher; endlich hört der Baum- wuchs ganz auf, und die Kuppe des Brockens ist nur noch mit Gras, Moos, Heidekraut und Brockenblumen (Hexenbesen) bedeckt. Auf dem Gipfel läßt ein dreistöckiges Gasthaus mit 200 Betten zur Einkehr. Von dem davorstehenden Aussichtsturne überschaut man bei klarem Wetter den 200. Teil von Europa mit mehr als 750 Ortschaften. Oft allerdings ist der Brocken so sehr von Wolken eingehüllt, daß man kaum fünf Schritte weit sehen kann. Mit Entzücken betrachtet der Besucher dort an schönen Tagen den Aufgang oder Untergang der Sonne. Wenn alsdann der Schatten des Brockenhauses oder der auf dem Gipfel des Berges befindlichen Personen auf eine gegenüberstehende Nebelwand fällt, so entstehen riesengroße Schatten- bilder; man nennt diese Erscheinung das Brockengespenst. Noch großartiger ist der Blick, wenn im Sturm die Wolken über die Kuppe eilen und die Welt ringsum bald verhüllen, bald freilegen, oder wenn gar ein Gewitter unter unseren Füßen sich ausstobt. Die beste Fernsicht hat man an schönen Herbsttagen, weil dann die Luft am reinsten ist. Tritt in einer Nebelnacht Frost ein, so bedecken sich alle Gegenstände mit wundervollem Rauheis, der die Telegraphenstangen in Eismände verwandelt und ihre Drähte spannendick umspinnt, so daß sie tief herabhängen; um die Drähte daher vor dem Zer- reißen zu schützen, muß man sie während des Winters abnehmen. In dieser Jahreszeit liegt der Schnee auf dem Brocken oft mehrere Meter hoch, und der Wind ist zuweilen so stark, daß er selbst durch die geschlossenen Fenster- läden dringt und die brennende Lampe im Zimmer auslöscht. Den Winter über bleiben mehrere Hausdiener oben im Gasthause. Außerdem wohnt in einem Anbau neben dem Brockenhause das ganze Jahr hindurch ein Beamter, der die Witterungsverhältnisse (Stand des Thermometers und Barometers,